

Fernöstliche Papierobjekte

Einige Aspekte zur Bestandserhaltung in europäischen Sammlungen

Dieser Artikel befasst sich mit der Tradition und Geschichte fernöstlicher Kunst auf Papier, den verschiedenen Montierungen, die für deren Ausstellung und Aufbewahrung entworfen worden sind, und enthält Vorschläge für vorbeugende konservatorische Maßnahmen, die Handhabung, Ausstellungsweise und Aufbewahrung in europäischen Sammlungen betreffen. – Dieser Artikel wurde auf dem IADA Kongress in Tübingen 1995 vorgetragen und liegt hiermit in deutscher Übersetzung und durch Abbildungen ergänzt vor.

This paper looks at the tradition of works on paper in the Far East, the various formats devised for their display and safe-keeping, and includes recommendations for their passive conservation, handling, exhibition and storage in European collections. – This paper was given at the IADA Congress in Tübingen in 1995 and has now been translated and complemented with illustrations.

Welche Probleme treten bei der Bestandserhaltung von fernöstlichen Papierobjekten in europäischen Sammlungen auf? Um diese Frage beantworten zu können, ist es hilfreich, sich zuerst mit der Entwicklung der verschiedenen Montierungen zu befassen, die im Fernen Osten für die Handhabung und Lagerung von Papierobjekten entstanden sind.

Im Fernen Osten wurden das geschriebene Wort und das gemalte Bild jahrhundertlang hoch verehrt. In China, Japan und Korea wird das mit Tusche geschriebene Wort seit langem hoch geschätzt, nicht nur wegen seines Inhaltes, sondern auch als Spiegel der Persönlichkeit und des Geistes seines Kalligraphen. Auch Gemälde werden seit langer Zeit verehrt und in der buddhistischen Kunst gilt z.B. ein Bild als beseelte Verkörperung des dargestellten Gottes. Solche Arbeiten wurden auf Papier oder Stoff (im allgemeinen Seide) ausgeführt. Dies sind empfindliche Materialien, die leicht beschädigt werden können. Um sie sicher ausstellen, benützen und aufbewahren zu können, wurden im Lauf der Zeit eine Reihe von Methoden und Montierungen zu ihrem Schutz entwickelt.

Vor der Erfindung des Papiers wurden Dokumente auf dünnen Holzstreifen aufgezeichnet. Fein gewebte Seide wurde ebenfalls verwendet, doch war sie ein kostbares Material und, ohne weiteren Schutz, nach einiger Zeit anfällig für Versprödung und Zerfall. Die Entwicklung des Papiers war nicht nur wichtig, weil es ein guter Schreib- und Maluntergrund ist, sondern auch, wie später festgestellt wurde, weil es sich sehr gut zur Kaschierung und als Schutz für Seidenarbeiten eignet.

Nur wenige Arbeiten auf ungeschützter Seide haben die Jahrhunderte überlebt. Arbeiten auf losen Papierbögen sind häufiger erhalten, was von der größeren Haltbarkeit dieses Materials zeugt. Noch üblicher sind jedoch Blätter, die auf irgendeine Art gebunden oder montiert worden sind, um die Lebensdauer des Objektes zu verlängern und das Hantieren und Anschauen zu vereinfachen.

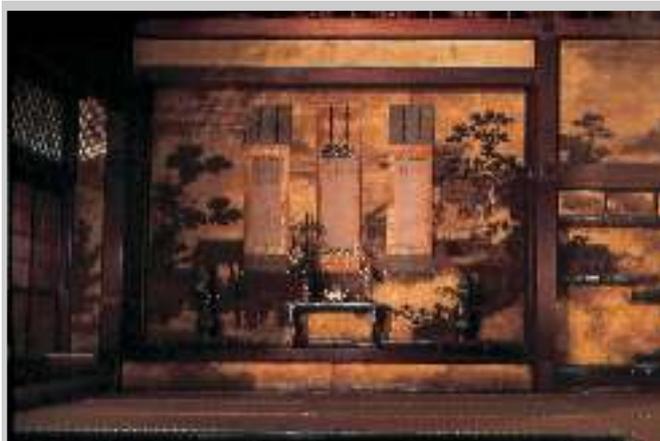
Kategorien der verschiedenen Montierungen

Ungebundene, unmontierte Blätter

Dokumente, handschriftliche Archivalien, Briefe. Manchmal zu größeren Blättern zusammenklebt, wie z.B. bei Landkarten. Auch gedruckte Darstellungen, im allgemeinen Holzschnitte. Einzelne Blätter können flach aufbewahrt sein; größere, zusammengefügte Blätter können gefaltet sein.

Alben, Bücher

Diese können auf viele Arten, unter Verwendung von Kleister oder Seidenfäden, gebunden sein. Die Seiten können aus einzelnen Blättern oder, wie bei der Mehrzahl der Bücher, aus am Vorderschnitt gefalteten Blättern bestehen. Die Alben bestehen meist aus lepporello-artig gefaltetem oder angehängtem



1 Triptychon aus Hängeroles in einer formellen Situation.



2 Innenraum mit verschiebbaren Wandschirmen; die Wände sind auch mit Gemälden auf Papier behangen.

stärkerem Karton – hergestellt aus laminiertem Papier –, auf dem die Einzelblätter aufgeklebt sind.

Handrollen

Flexible, biegsame Montierungen. Der Inhalt kann entweder nur aus Text, Text mit bildlicher Darstellung oder nur aus bildlichen Darstellungen bestehen. Die einfachsten Handrollen bestehen aus einzelnen Blättern, welche horizontal aneinandergeklebt sind. Sie haben eine hölzerne Rolle als Kern, eine äußere Hülle und ein Band zum Zubinden. Kompliziertere Konstruktionen können mehrere Kaschierungen aus dünnem Papier haben und Ränder und Deckblätter aus Seide oder verziertem Papier. Die Enden des hölzernen Rollstabes können mit Knöpfen aus Elfenbein, Halbedelsteinen, Keramik, Metall oder Edelhölzern verziert sein.

Hängerollen

Flexible, biegsame Montierungen. Ihr Ursprung liegt in religiösen Hängebildern oder Bannern, und ihr Prototyp kann in den tibetischen Tankas gesehen werden. Spätere Entwicklungen der Hängerollen entsprechen den Konstruktionen der Handrolle, besonders bei den geschnittenen und angeklebten Rändern sowie den Kaschierungen, womit das Kunstwerk und die Ränder verstärkt werden. Bei einfachen Rollen können Kunstwerk und Ränder aus Papier bestehen, bei kunstvolleren Rollen können die Ränder aus kostbaren Brokatstoffen und die Verzierungsknöpfe aus allen möglichen Materialien bestehen (Abb. 1).

Wandschirme

Starre Montierungen. Das Objekt wird auf Rahmen mit hölzernem Lattenkern und Papierbeschichtungen geklebt. Die Rahmen können durch Scharniere zu zweiteiligen oder sechsteiligen Stellschirmen verbunden sein. Auch Schiebetüren, die zur Raumtrennung dienen und in Schienen im oberen und unteren Türrahmen verlaufen, werden auf den oben erwähnten Lattenkern montiert (Abb. 2). Oft wird das Kunstwerk von verzierenden Stoffrändern umrahmt und die äußeren, abschließenden Leisten des Schirmes können aus Holz, das meistens lackiert ist, bestehen. Die Abschlusleisten der

Faltschirme können mit metallenen Eckbeschlägen oder Ziernägeln versehen sein, während die Schiebeschirme über Zuggriffe, meist aus Metall, verfügen. Der gleiche Holz- und Papierkern wird in Japan für Rahmungen von Einzelbildern verwendet.

Schreib- und Malstoffe

Die für Malereien verwendeten Pigmente können organisch oder anorganisch sein. Die Tusche, welche zum Schreiben und zum Malen verwendet wurde, besteht aus feinem, mit tierischem Leim gebundenem Kohlenstoffruß. Die in der Malerei verwendeten Farben sind im allgemeinen mineralische Pigmente, ebenfalls in tierischem Leim gebunden. Bei den Rollbildern können die Pigmente entweder in dünnen transparenten Lasuren oder dichteren opaken Schichten aufgetragen werden. Die sehr dicken mehrschichtigen Farbaufträge waren der Bemalung von Wandschirmen vorbehalten, da sie das Aufrollen als Rollbild nicht überstanden hätten. Eine größere Auswahl an organischen Farben kann man bei den beliebten und verbreiteten Farbholzschnitten finden, deren beabsichtigte Kurzlebigkeit eine Farbbeständigkeit nicht notwendig machte und die keiner feuchten Behandlung ausgesetzt werden sollten, wie es im Zuge von Kaschierung oder Montierung notwendig wäre.



4 Aufbewahrungskisten für Hängerollen.



3 Tokonama (Ausstellungsalkoven).



5 Doppelkiste für eine Handrolle; die äußere Wand besteht einfachem Holz, die innere Wand aus lackiertem Holz.

Traditionelle Ausstellungs- und Aufbewahrungsarten

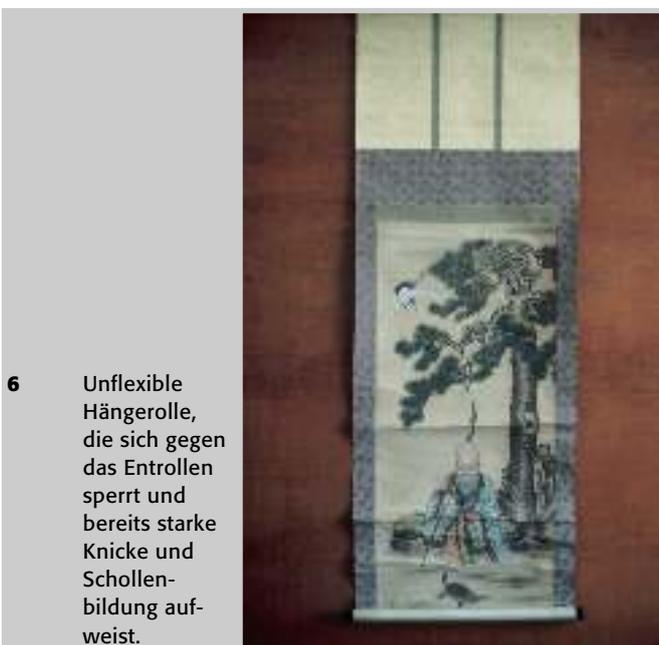
Ungeschützte Papierobjekte zerfallen rasch, doch die Montierung als Rollbild und Wandschirm stellte eine praktische Möglichkeit dar, fernöstliche Kunstwerke sicher zu betrachten und zu lagern, zumal sie selten für eine längere Zeit gezeigt wurden. Jahreszeitliche Elemente, die ja so wichtig sind in der fernöstlichen Poesie und Malerei, bestimmten, daß ein Bild oder eine Kalligraphie, welche zum Beispiel Neujahr oder die ersten Frühlingsblumen darstellten, nur in dem jeweiligen Zeitraum ausgestellt werden durften. Buddhistische Gemälde wurden oft für bestimmte Zeremonien oder Festivals angefertigt und nur während der Feierlichkeiten aufgehängt.

In Japan ist es Tradition ein Rollbild auszuwählen, das dem Geschmack oder dem Interesse eines besonderen Gastes entspricht und es dann für die Dauer seines Besuches aufzuhängen. Während der Teezeremonie kann diese Zeitspanne sogar nur ein paar Stunden betragen. Der traditionelle Alkoven, oder tokonoma, in welchem in Japan Kunstwerke zur Schau gestellt werden, bietet weiteren Schutz durch seine papierbespannten Fenster, die das Tageslicht filtern und dämpfen (Abb. 3).

Sogar großformatige Kunstwerke auf Rollen oder Wandschirmen können bequem und platzsparend verstaut werden, wenn sie nicht ausgestellt werden sollen. Alben, Rollen und Wandschirme werden zuerst in Tücher oder Taschen eingeschlagen und dann in Holzkisten, die für große Objekte auch mehrwandig sein können, gelagert (Abb. 4 und 5). Auf den Holzkisten können wichtige Vermerke über den Künstler und die Herkunft des Kunstwerkes sowie Datierungen angebracht sein, weshalb diese niemals weggeworfen werden sollten. (Alte und beschädigte Schachteln könnten zu schwach sein um einen Transport zu überstehen. Für diesen Fall sollte eine neue Schachtel hergestellt werden.) Auf diese Art vor Licht, Staub und schnellen Klimaschwankungen geschützt, werden die Kunstwerke in Lagerräumen untergebracht.

Moderne Depots in Museen sind normalerweise mit einer automatischen Klimaanlage ausgestattet. Es könnte jedoch interessant sein, japanische Lagerhäuser aus der Zeit vor der Klimaanlage zu betrachten. Eines der ältesten Lagerhäuser der Welt, das Shoso-in, wurde vor über 1200 Jahren in Nara gebaut um die persönlichen Besitzungen von Kaiser Shomu zu bewahren. Es beruht auf einer hölzernen Konstruktion auf fast zwei Meter hohen Pfählen. Die Wände bestehen aus ineinander verzahnten Holzstämmen mit dreieckigem Profil, welche sich bei feuchtem Wetter ausdehnen und den Raum luftdicht verschließen, während sie bei Trockenheit schrumpfen und Ritzen entstehen lassen. Diese Form von natürlicher Luftzirkulation hat mitgeholfen, die große Zahl der gelagerten Kunstwerke in bemerkenswert gutem Zustand zu erhalten. Später wurden japanische Lagerhäuser aus dicken Lehmwänden gebaut, die überschüssige Feuchtigkeit absorbieren und vor Feuer und schnellen Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen schützen. Kleine Fenster mit Läden wurden konstruiert, um das Licht abzuhalten und bei Bedarf Ventilation zu ermöglichen. Die in solchen Lagerhäusern aufbewahrten Objekte wurden nicht sich selbst überlassen. In einem Klima, in welchem hohe Temperatur- und Feuchtigkeitswerte und eine große und aktive Insektenpopulation eine ständige Bedrohung für die Sicherheit von Kunstwerken auf Papier darstellen, ist eine regelmäßige Kontrolle lebenswichtig. Traditionell wurden Sammlungen mindestens einmal im Jahr ausgepackt. An einem schönen, trockenen Tag im Herbst und manchmal auch im Frühling wurden Rollen, Wandschirme und Bücher mitsamt ihren Schachteln auf Spuren von Insekten oder Schimmel untersucht und dann im Schatten gelüftet, um jede Spur von möglicherweise angesammelter Feuchtigkeit zu entfernen. Dieses Verfahren kann man immer noch in Tempeln beobachten, welche ihre Sammlungen in traditionellen Lagerhäusern aufbewahren.

Die neuen Lagerräume, welche in den frühen 1990er Jahren erbaut wurden, um die Archivsammlungen der Imperial



6 Unflexible Hängerolle, die sich gegen das Entrollen sperrt und bereits starke Knicke und Schollenbildung aufweist.



7 Rückseite einer Hängerolle, die eine starke Delaminierung der Kaschierschichten aufweist.

Household Agency des japanischen kaiserlichen Palastes zu beherbergen, sind insofern bemerkenswert, als sie keine automatische Luftaufbereitungsanlage besitzen. Die Sammlung wird in Räumen, welche vollständig mit Holz ausgekleidet sind, auf offenen hölzernen Regalen gelagert. Die Fensterläden an jedem Raume werden nur geöffnet, wenn die Außenluft- und Feuchtigkeitswerte als sicher eingestuft werden. Außerdem befinden sich in den Fensteröffnungen Filter, die aus mehreren Lagen Japanpapier bestehen, wodurch die Außenluft gereinigt und auf natürliche Weise gefiltert wird, bevor sie in die Lagerräume gelangt.

Vorausgesetzt, daß sie vorsichtig gehandhabt, ausgestellt und gelagert werden, können Kunstwerke auf Papier Jahrhunderte überleben, seien es Einzelblätter, Rollbilder, Wandschirme oder Bücher. Vernachlässigung dagegen kann zu Beschädigungen führen, die besonders kritisch sein können, wenn es sich um Montierungen handelt, die als perfekt funktionierende Rollbilder, Wandschirme oder Bücher die Kunstwerke schützen sollen, für welche sie gemacht wurden. Durch die Einwirkung von extremer Hitze und Trockenheit wird Papier brüchig, die Rollbilder werden so spröde, daß sie beim Öffnen brechen (Abb. 6). Stellschirme werden so großen Spannungen ausgesetzt, daß sie plötzlich reißen können. Längerer Feuchtigkeitseinfluß verursacht die Delaminierung (Abb. 7) von Kaschierschichten bei Rollen und Wandschirmen und zieht sowohl Insekten als auch Schimmelwachstum

an. Unachtsamer Umgang mit Montierungen kann zu Knicken und Rissen in Rollen und Büchern, Durchlöchern und Abreiben von Wandschirmen und Platzen von Papiergelecken führen. Längere Ausstellungszeiten beschleunigen die Alterung von Papier und verursachen Veränderungen bei einigen Farben, besonders bei organischen Pigmenten. (In japanischen Museen werden die meisten Ausstellungsstücke aus organischem Material jeden Monat ausgetauscht und Gemälde und Kalligraphien, welche als Nationalschätze eingestuft sind, dürfen nur unter kontrollierten Bedingungen einen Monat pro Jahr ausgestellt werden.)

Empfehlungen zu Aufbewahrung und Handhabung

Bis zum Jahr 1800 sind nur wenige Werke der bildenden Kunst des fernen Ostens nach Europa gekommen. Die meisten der größeren privaten und institutionellen Sammlungen wurden erst im späten 19. und im 20. Jh. angelegt. Trotz ihrer Begeisterung und ihres Interesses waren sich viele Sammler nicht immer der besonderen Eigenheiten der Materialien und der Funktion der Objekte in ihrer Obhut bewußt. Folglich entstanden in westlichen Sammlungen viele Schäden an Objekten als Folge von Nachlässigkeit oder Unwissenheit. Objekte, die über ein gewisses Maß hinaus beschädigt oder geschwächt sind, benötigen eine Restaurierung, bevor sie wieder sicher gehandhabt oder ausgestellt werden können. Nicht alle Objekte in europäischen Sammlungen sind schwer geschä-



8 **a:** Japanisches Buch mit einer einfachen Buchwiege aus gefaltetem Karton.
b: Stapel aus dicker Pappe, der ein Album mit schwachen Fälden unterstützen soll.



9 **a-b:** Einführen eines zylindrischen Kerns in die äußere Hülle einer Handrolle, um Quetschen und Knicken während der Benutzung der Rolle zu verhindern.

dig, sie erfordern jedoch eine sichere und vorsichtige Handhabung und Lagerung, um weiteren Verfall zu verhindern.

Plane Objekte

Druckgraphiken und Zeichnungen sollten zwischen Lagen von säurefreiem, aber ungepuffertem Papier gelagert werden. Es wird empfohlen, sie nur für Ausstellungszwecke und für begrenzte Zeit in Passepartouts zu geben. Die in manchen Farbdrukken verwendeten organischen Pigmente können extrem feuchtigkeits- und lichtempfindlich sein, sie sollten nur für kurze Zeit und bei geringer Beleuchtung ausgestellt werden.

Alben, Bücher

Große Alben können mit einem Einschlagtuch und Schutzkassette ausgestattet werden, kleinere Alben mit einem Schutzumschlag aus dünnem Karton und Stoff. Die Seiten eines Albums sollten vorsichtig umgeschlagen werden, besonders wenn es groß und schwer ist, und es sollte ein Stapel dicker Pappkartons bereitliegen, die man unter die Buchdeckel schieben kann, um den Höhenunterschied zwischen der linken und der rechten Seite des Bandes auszugleichen und dadurch extreme Belastungen der Fälze und Gelenke zu vermeiden, wenn man den Band betrachtet. Die meisten Bücher mit einer Querheftung bestehen aus gefalteten Blättern mit dem Falz am Vorderschnitt. Die Seiten sollten vorsichtig umgeblättert werden und in der Mitte oder am oberen Ende des Vorderschnittes angefaßt werden, da die untere Ecke oft schon durch die Benutzung abgenutzt und abgerieben ist. Es sollte nicht an Faserknoten oder -klumpen gezogen werden, die von der Papieroberfläche hochstehen. Die langen Fasern der orientalischen Papiere können weit bis ins Blatt hineinreichen, und unvorsichtiges Entfernen einer hochstehenden Faser kann zu schweren Schäden des Papiers und Darstellungsverlust führen. Wegen ihres weichen Einbandes sollten fernöstliche Bücher niemals wie westliche Bücher aufrecht in Bücherregalen aufgestellt werden. Sie werden tradi-

tionell waagrecht in kleinen Stapeln in Bücherkästen oder in unterteilten Regalen gelagert. Eine Alternative wäre, sie einzeln in säurefreiem Papier einzuschlagen oder Schutzkästen oder Kassetten zur Lagerung zu verwenden. Bücher mit Querheftung öffnen sich nicht plan. Wenn sie ausgestellt werden, sollte eine einfache Buchwiege mit einer Aussparung für den Rücken zur Verfügung gestellt werden (Abb. 8 a und b).

Handrollen

Handrollen sollten mit größter Vorsicht auf einer sauberen, geraden Unterlage entrollt und aufgerollt werden. Die Hände sollten vor dem Berühren der Objekte gewaschen oder es sollten Handschuhe getragen werden. Umwickelte Gewichte sollten rechts und links der zu betrachtenden Fläche plaziert werden, um ein unkontrolliertes Zusammenrollen der Handrolle zu vermeiden. Zusätzliche Gewichte sollten bereitliegen, um unerwartete Spalten oder Brüche in der Rolle niederzuhalten. Horizontale Knicke entstehen, wenn man den bereits ausgerollten Teil der Rolle zu fest in der Hand hält. Um das zu vermeiden, kann man eine Papprolle zur Unterstützung des Papiers in den aufgerollten Teil einlegen und so dem entrollten Teil während des Betrachtens mehr Halt geben (Abb. 9 a und b). Vertikale Knicke entstehen beim Ausrollen, wenn das Papier trocken ist und die Rolle dadurch ihre Flexibilität verloren hat. Besonders gefährdet sind die Nahtstellen, an denen die Papierbögen aufeinandergeklebt sind. Die Finger sollten die Pigmente auf der Oberfläche der Rolle nicht berühren. Man sollte beim Wiederaufrollen Lockerheit oder Ungleichmäßigkeiten vermeiden. Das Band sollte nicht zu fest zugezogen und verknotet werden, wenn die Rolle verstaubt wird. Traditionellerweise werden Handrollen mit Seidenumschlag oder -tasche und mit einer Schachtel ausgestattet. Falls diese nicht vorhanden sind, sollte die Rolle in säurefreies Seidenpapier eingewickelt und horizontal in einer Schachtel oder Schublade aufbewahrt werden.

Hängerollen

Nach dem Lösen des Bandes sollte zuerst die obere Partie der Rolle auf einer sauberen, geraden Unterlage entrollt werden.



10 Herunterlassen einer Hängerolle.



11 Säurefreie Schachtel aus Karton, die für die Aufbewahrung von Hängerollen ohne Holzkisten adaptiert wurde; die Rollenden werden von ausgeschnittenen Schaumstoff-(Ethafom-)„Kissen“ unterstützt.

Falls Hängebänder vorhanden sind, werden diese entfaltet und ausgebreitet. Dann sollte geprüft werden, ob die Zierknöpfe an den beiden Enden des unteren Rollstabs gelockert sind. Zum Aufhängen wird die Rolle entweder mit der Hand am oberen Hängeband oder, falls der Aufhängehaken zu hoch ist, mit dem speziellen Aufhängestab hochgehoben. Dabei muß die andere Hand immer den noch eingerollten Teil unterstützen. Die Rolle wird dann an der Schlaufe, die das Hängeband zwischen den Ösen bildet an den Haken gehängt, nicht etwa am losen Teil des Bandes, das nur dazu da ist, die Rolle im eingerollten Zustand zu verschließen (Abb. 10). Falls die Schlaufe schon zu abgewetzt oder gar zerissen ist, kann man einen dünnen Nylonfaden durch die Ösen führen und die Rolle daran aufhängen. Nun nimmt man in jede Hand einen der unteren Endknöpfe und entrollt so die ganze Rolle langsam und gleichmäßig. (Falls eine Hängerolle zum ersten Mal entrollt wird, sollte sie auf einer sauberen, geraden Unterlage geöffnet werden. Falls es abblätternde Pigmente oder Papierfragmente, Spalten oder Risse in der Rolle gibt, sollte sie nicht ohne weitere Vorkehrungen aufgehängt werden.)

Die Rolle sollte gleichmäßig und nicht zu fest wieder eingerollt werden. Erst wenn sie zu etwa dreiviertel wieder eingerollt ist, wird sie vom Hängehaken abgenommen und auf eine flache Unterlage gelegt. Die Hängebänder können jetzt bequem wieder entlang dem oberen Stab zusammengefaltet werden. Ein circa 10 cm breiter und 20 cm langer Papierstreifen, der unter die Schlaufe geschoben mit aufgerollt wird, verhindert, daß es beim Zubinden Knicke gibt. Falls es zu der Rolle weder Umschlag Tuch noch hölzerne Kiste gibt, sollte sie in säurefreies Papier gewickelt und horizontal gelagert werden. Rollen sollten immer einzeln nebeneinander und nicht übereinander gestapelt gelagert werden (Abb. 11). Eine Entwicklung des 20. Jahrhunderts, die man an kürzlich in Japan montierten Rollen finden kann, ist die Rollenklammer. Dies ist ein klappbarer Zylinder aus Paulownia-Holz, der auf den unteren Rollstab der Hängerolle paßt und dazu dient, den

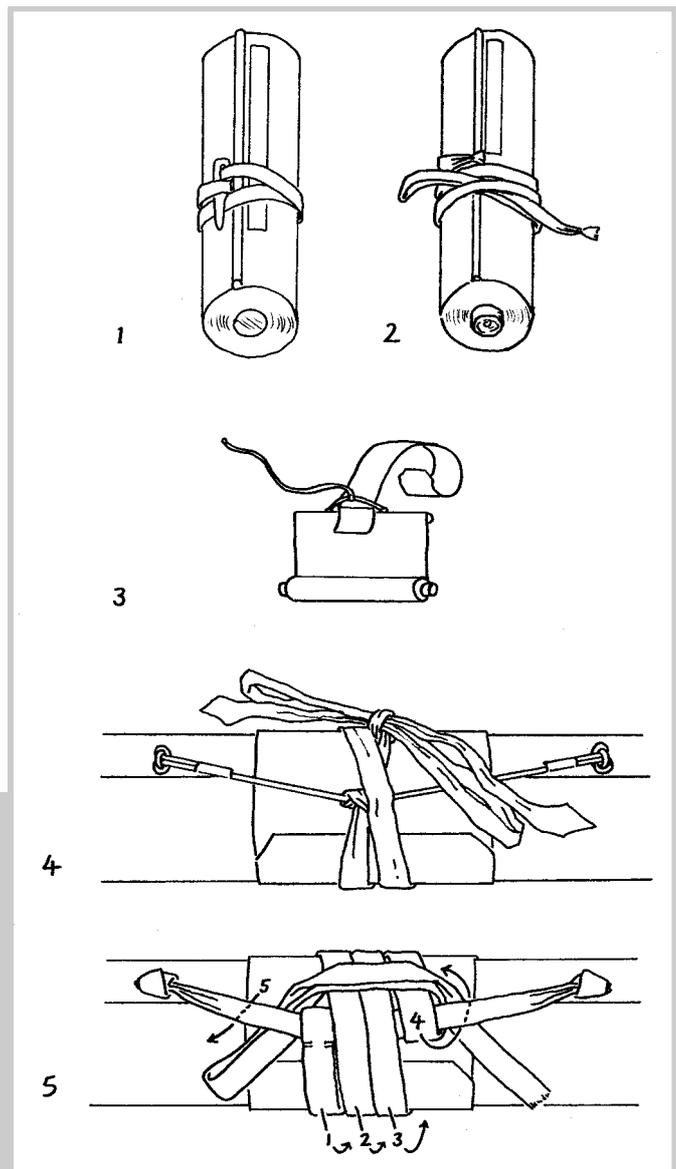
Durchmesser der Rolle zu vergrößern und beim Aufrollen das Knicken zu verhindern. Falls die Rolle mit einer Klammer versehen wurde, sollte diese benutzt werden, wobei die niedrigere Kante der Klammer auf die Vorderseite der Rolle gehört (Abb. 12). Große Hängerollen sollten durch zwei Personen gehandhabt werden.

Wandschirme

Wandschirme sollten von zwei behandschuhten Personen getragen und gehandhabt werden, da sowohl Vorder- als auch Rückseite leicht angeschlagen und abgerieben werden können. Faltschirme sollten geöffnet werden, indem sie leicht gekippt und von der Mitte ausgehend nach außen aufgeklappt



12 Anpassen einer Rollenklammer vor dem Aufrollen.



13 Schematische Darstellung verschiedener Arten von Bändern zum Zubinden: 1 = chinesische Handrolle mit einem Knebelknopf aus Jade; 2 = japanische Handrolle; 3 = Papierstreifen, der die Rolle unter dem Band umwickelt, kann möglichen Abrieb und ein Verquetschen der Rolle verhindern; 4 = chinesische Hängerolle mit einem bereits verknoteten Seidenband; 5 = japanische Rolle mit einem flach geflochtenen und verknoteten Seidenbandverschluß.

werden. Sie sollten auf einer geraden Unterlage stehen. Man darf nicht vergessen, daß die Paneele der Faltschirme dazu gedacht sind, in einem Winkel von etwa 90 bis 110 Grad geöffnet zu werden. Sie sollten nicht weiter geöffnet oder an die Wand gehängt werden, weil dadurch zuviel Zug auf die Scharniere ausgeübt würde. Es könnte notwendig sein, Gewichte oder Keile am Fuße von älteren, verzogenen Schirmen anzubringen, um während einer Ausstellung das Bewegen der Paneele zu verhindern. Vor der Lagerung könnte es ratsam sein, säurefreies Seidenpapier zwischen die Paneele zu geben, besonders wenn es Anzeichen von Abrieb oder Abplatzen gibt. Traditionellerweise sind Schirme mit Stofftaschen und hölzernen Kisten versehen, wobei der Wandschirm auf seinen hinteren Scharnieren liegen oder aufrecht stehen soll. Falls keine Kiste vorhanden ist, sollten Schirme aufrecht stehend gelagert und zugedeckt werden, um sie vor Staub zu schützen. Sie sollten gegen Umfallen gesichert werden und benachbarte Schirme nicht berühren.

Bänder zum Zubinden

Es gibt verschiedene Arten und Weisen, die Bänder, die an Rollen befestigt sind, zu verschließen (Abb. 13). Ein zu starkes Festziehen sollte vermieden werden, um ein Eindringen der Rolle und Faltenbildung im Papier zu verhindern. Falls das ursprüngliche Band nicht mehr vorhanden ist, kann es durch ein weiches Baumwollband ersetzt werden.

Klima

Die relative Luftfeuchtigkeit für fernöstliche Papierobjekte sollte meist leicht höher als die für westliche Papiere sein. In Japan zum Beispiel werden 55 bis 60 % empfohlen, weil bei niedrigeren Werten Sprödigkeit und Trockenheit des Papiers bemerkt wurden, was besonders bei Hinterklebungen problematisch sein kann: Rollen werden hart, geben beim Entrollen nicht nach, was zu den charakteristischen Querbrüchen und zu Schollenbildung führt. Wandschirme können an den Scharnieren platzen oder reißen. Sicher waren zu große Wärme und Trockenheit eine Hauptschadensursachen für fernöstliche Papierobjekte in europäischen Sammlungen. Extreme Vorsicht sollte immer walten, wenn ein Buch, eine Rolle oder ein Schirm zum ersten Mal geöffnet wird. Man sollte das Objekt niemals zwingen, wenn es sich der Bewegung widersetzt. Es wäre ratsam, der extremen Trockenheit entgegenzuwirken und die Flexibilität durch sanftes Anheben der relativen Luftfeuchtigkeit auf 55 bis 60 % zu erhöhen, bevor man versucht, ein Papierobjekt in die gewünschte Lage zu bringen.

Restaurierung

Falls eine Rolle, ein Schirm, oder ein Buch über ein gewisses Maß hinaus beschädigt ist, müßte das Objekt eventuell repariert oder sogar neu montiert werden, bevor es wieder sicher gehandhabt oder ausgestellt werden kann. Das kann sehr kompliziert und zeitraubend sein und wird noch erschwert, wenn jemand, der nicht mit den richtigen Materialien und Methoden vertraut war, versucht hat, es vorher schon einmal

zu reparieren. Viel Schaden ist in europäischen Sammlungen an fernöstlichen Papierkunstwerken durch zu lange Ausstellungszeiten, unsanfte Handhabung und schlechte Lagerung angerichtet worden. Durch vorbeugende konservatorische Maßnahmen, die unter Berücksichtigung der besonderen Eigenheiten der Materialien und Montierungen an diesen Sammlungen durchgeführt werden, sollte sichergestellt werden, daß Unbeschädigtes erhalten bleibt und Beschädigungen sich nicht verschlimmern.

Danksagung

Für die Übersetzung ist Silke Schröder (Albertina, Wien) und Gisela van Rossum (Rijksmuseum, Amsterdam) zu danken.

Autor

- > Philip Meredith hat elf Jahre in den Werkstätten des Usami Shokakudo in Kyoto, Japan, gearbeitet und gelernt. Er ist seit 1993 Leiter des Far Eastern Conservation Centers am Nationalmuseum für Ethnologie. Philip Meredith, Far Eastern Conservation Center, Nationalmuseum für Ethnologie, P.O. Box 212, 2300 AE Leiden, The Netherlands, Tel. +31-71-5168795, Fax +31-71-5128437, fecc@rmv.nl